Das Photographengewerbe in Deutschland.

Auszug aus der

Inaugural - Dissertation

zur

Erlangung der Würde eines Doktors der Staatswissenschaften

der

hohen rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät

der

Vereinigten Friedrichs - Universität Halle - Wittenberg

vorgelegt von

Albert Schiller

aus Nimptsch in Schlesien.

Referent: Professor Dr. Wolff.

Ober-Langenbielau 1923.

R. UNIV
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

I. Der Umfang des deutschen Photographengewerbes.

Die Dissertation wird mit einer Untersuchung über die numerische Stärke des deutschen Photographengewerbes eingeleitet. Diese Betrachtung soll dem Leser den ersten Einblick in die wirtschaftliche Bedeutung unseres Erwerbszweiges geben und gleichzeitig als zahlenmässige Unterlage für die spätere Behandlung seines Werdens und seiner ökonomischen Struktur dienen. Im Deutschen Reich wurden bei der Betriebszählung des Jahres 1907 17705 in der Photographie beschäftigte Personen ín 6579 Betrieben gezählt.

Zur richtigen Würdigung der im vorhergehenden Kapitel gebrachten Zahlen werden anschliessend die deutschen Gewerbezählungen, insoweit sie über das Photographengewerbe Auskunft geben, einer kritischen Betrachtung unterzogen.

II. Die geschichtliche Entwicklung des Photographengewerbes in Deutschland.

Der zweite Hauptteil der Abhandlung beschäftigt sich in mehreren Kapiteln mit dem Werdegang des deutschen Photographengewerbes. Erst als es den Naturwissenschaften gelungen war, die chemischen Wirkungen des Lichtes zu analysieren, waren die technischen Voraussetzungen für die Entstehung des neuen Berufes erfüllt. Seine Geburtsstunde fällt in die vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts. Die etwa ein Jahrzehnt später in Deutschland einsetzende lebhafte Aufwärtsbewegung aller Wirtschaftszweige gab auch dem Photographengewerbe kräftige Impulse, so dass sich seine innere Festigung, seine räumliche Ausdehnung schnell vollzog. Hand in Hand mit der ökonomischen Entwicklung gingen wichtige technische Verbesserungen, welche den photographischen Produktionsprozess verbilligten und vereinfachten und seine Ergebnisse vervollkommneten. Die Vereinfachung der technischen Manipulationen des Fachphotographen

führte zu einer starken Vermehrung des Gewerbes in der Form des Kleinbetriebs. Ende der achtziger Jahre und zu Beginn der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts wurden zum ersten Mal Klagen über starke Konkurrenz laut. Diese Klagen verstärkten sich, als im letzten Jahrfünft photographische Grossbetriebe auftauchten, die das Publikum durch niedrige Preise an sich zu locken suchten. Es waren dies die photographischen Ateliers der zahlreich entstehenden Warenhäuser und die sogenannten Filialgeschäfte. Die auf allen Gebieten gewerblichen Lebens zu beobachtende Tendenz des Verdrängens des Grossbetriebs auf Kosten des Kleinbetriebs begann sich damals auch im Photographengewerbe auszuwirken. Die Zeit vom Beginn dieses Jahrhunderts bis zum Ausbruch des Krieges war infolgedessen gekennzeichnet durch das Bestreben der Lichtbildner, sich im Kampfe mit den Grossbetrieben zu behaupten.

Der Weltkrieg brachte, wie im letzten Kapitel des historischen Teils geschildert wird, zwar eine erhebliche Besserung des Geschäftsganges in den Ateliers; doch hat diese Aufwärtsbewegung in der Nachkriegszeit nicht angehalten. Heute befinden sich die Photographen als Erzeuger eines nicht lebensnotwendigen Produkts infolge der gewaltigen Minderung des Realeinkommens der Bevölkerung in einer wenig günstigen wirtschaftlichen Lage.

III. Die ökonomische Struktur des Photographengewerbes.

Der dritte Hauptteil der Arbeit setzt sich mit der ökonomischen Eigenart unseres Gewerbes auseinander. Es werden zunächst an Hand der Bücher'schen Einteilung die verschiedenen Formen der Arbeitsteilung in ihm besprochen und in ihrer Bedeutung gewürdigt. Hieran reiht sich ein Kapitel über die photographischen Betriebsformen an. Das Photographengewerbe gehört infolge seiner eigentümlichen Produktionsbedingungen zum Handwerk. Kleinbetriebe herrschen bei weitem vor. Nur vereinzelt sind Mittel- und Grossbetriebe vorhanden. Die Bedeutung der letzteren ist nach kurzer Blütezeit sehr zurückgegangen. Nachdem kurz auf die Beziehungen der Photographen zur photographischen Industrie und zum Photohandel eingegangen worden ist, wird das Gehilfen- und Lehrlingswesen eingehend besprochen. Die Ausbildung des photographischen Nachwuchses erfolgt fast

ausnahmslos in Kleinbetrieben. Sie wird wirksam ergänzt durch Fachschulen und Unterrichtskurse, um deren Einrichtung und Erhaltung sich zahlreiche Innungen bemühen. Erfolgreich sind auch die Versuche geworden, die Meisterlehre im Photographengewerbe ganz durch den Schulunterricht zu ersetzen. (Höhere Fachschule für Phototechnik in München und photographische Lehranstalt des Lettevereins in Berlin.)

In den beiden letzten Kapiteln der Arbeit werden zwei weitere Spezialfragen unseres Gewerbes behandelt, die geeignet sind, seine ökonomische Eigenart noch deutlicher zu kennzeichnen. Es wird zunächst auf die Bedeutung der Frauenarbeit im Photographenberuf hingewiesen, sodann wird das Vereinswesen eingehend untersucht. Der Zusammenschluss der Photographen hat sich in Form freier Vereine und in Form der Zwangsinnungen vollzogen. Erstere dienen vor allem der Pflege der künstlerischen Photographie und dem geselligen Verkehr der Fachgenossen. Letztere sind vorwiegend wirtschaftliche Interessenvertretungen, die auf dem Prinzip der Zwangsorganisation beruhen. Die Bedeutung der Zwangsinnungen ist besonders in den letzten Jahren gewachsen. Weitaus die meisten Berufsvereine gehören dem 1904 gegründeten Zentralverband deutscher Photographenvereine und Innungen in Dresden an, der als die Spitzenorganisation des deutschen Photographengewerbes anzusprechen ist.

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN